

*Auf der See übergibt man sich in die Hände von Stürmen
und dem Herrgott.*

(altes Sprichwort)

Stürme auf dem Meer

Was gibt es schöneres als Meer, strahlende Sonne und eine angenehme Kreuzfahrt durch die Tropen. Diese Tage verbinden wir mit Erholung, Entspannung und Sorglosigkeit. Allerdings können sich unerwartet Stürme ereignen und die brechenden Wellen könnten gefährlich werden. Während Stürmen geraten Schiffe immer wieder in Seenot. Gut gebaute Schiffe mit einem erfahrenen Kapitän halten den Stürmen stand. Diese Schiffe können mit bewährten Unternehmen verglichen werden, welche schon viele Stürme und Krisen erfolgreich überlebt haben und keinen Schiffbruch erleiden mussten.

Vor kurzem hat ein globaler Sturm die Kurse der Bankaktien durchgeschüttelt. Besonders betroffen war die Credit Suisse. Zehn Jahre Managementfehler und eine fehlerhafte Risikoeinschätzung haben zum Niedergang beigetragen. Die Credit Suisse kann sich ein hoher Vertrauensverlust aufgrund der in der Vergangenheit getätigten riskanten Finanzanlagen zuschreiben lassen. Die Zentralbanken leihen nun den Banken gigantische Geldsummen, um ihre Liquidität zu gewährleisten und versuchen das Finanzsystem stabil zu halten. Die fallenden Aktienkurse der Banken weisen auf ein hohes Risiko bei möglichen Kredit- und Hypothekenausfällen hin.

Bei steigender Inflation, höheren Zinsen und möglichen Ausverkäufen bei den Obligationen ist mit Kaufkraft- und Kursverlusten zu rechnen. Die Depots der Versicherungen und Kunden die Lebensversicherungen halten sind ebenfalls vom Zinsanstieg betroffen, da diese oft Obligationen mit langen Laufzeiten enthalten.

Schwer lastet die übergrosse Immobilienfracht auf dem Schiffdeck. Die Ladung ist sich am Verschieben und könnte Mühe bereiten, das Schiff auf Kurs zu halten. Steht eine Verlängerung der Hypothek an, so sind die Zinskosten nun massiv gestiegen. Nicht alle Hypothekendarnehmer können die erhöhten Zinskosten tragen und müssten allenfalls Immobilien verkaufen. Dies erklärt den beginnenden Druck auf die Immobilienpreise.

Unternehmen mit einer hohen Verschuldung sind mit gestiegenen Zinskosten konfrontiert. Das Geschäftsmodell der Zombie-Firmen, welche sich ohne profitables Wirtschaften dank günstigen Krediten über Wasser halten konnten, hat ausgedient. Unternehmen mit bewährten Geschäftsmodellen sind für kommende Stürme und Krisen gerüstet und könnten sogar Marktanteile dazugewinnen. Diese können oft die Inflation mit höheren Preisen ganz oder zum Teil weitergeben. Die Schulden könnten mit günstigerem Geld zurückbezahlt werden.

Unser Klima verändert sich und der weltweite Wasserpegel steigt. Der Strom vieler Investitionen in die Nachhaltigkeit (ESG) ist nach wie vor im Trend. Mit strikten Regeln wollen Politiker, Aktivisten und eine Gruppe von Managern dem Markt vorschreiben, wie nachhaltig gewirtschaftet werden soll. Dies mit wenig Rücksicht auf steigende Investitionskosten und höhere Preise. Unternehmen mit tiefen ESG-Ratings (es gibt immer noch keinen Standard), könnten von den Banken keine Kredite mehr bekommen, weil sich diese nicht an strenge Nachhaltigkeitsrichtlinien halten. Vorwürfe von Planwirtschaft und überzogenen Vorschriften stehen im Raum. Hilfesuchende Betroffene reagieren mit Ausweichreaktionen. Unternehmen waschen sich grün. Manager holen sich zusätzliche Boni, weil diese die niedrigen ESG-Ziele erreichen.

Unter diesem Druck könnte sich die Stahlindustrie nach Asien verlagern. Die Produkte würden vermehrt in Asien produziert und unter nicht nachhaltigen Bedingungen produziert. Somit könnte eine weitere Abhängigkeit von Asien entstehen. Es ist legitim, dass die Politik einen Rahmen setzt, etwa die Menge an CO₂ bestimmt, die Unternehmen und Verbraucher in Summe ausstossen dürfen. Wer aber wie viel emittiert, sollte der Markt über den CO₂ Emissionshandel regeln. So können diese Unternehmen trotz hohem CO₂-Austoss ihre Innovationen und Technik vorantreiben.

Während der kommenden heissen Sommertage könnten wir aufgrund effizienter Energiegewinnung durch die boomenden Photovoltaik- und Windanlagen zu viel Strom produzieren. Dies hilft bei der Entwicklung im Bereich grüner Wasserstoff und innovativer Energiespeicherung. Mittels grüner Energie kann durch Meerentsalzung Süsswasser gewonnen werden, was in trockenen Regionen der Landwirtschaft zugutekommt.

Sinkende Energiepreise und die straffere Zentralbankenpolitik sind Inflation reduzierende Faktoren. Eine Abschwächung der Teuerung zeichnet sich ab. Die Lohn-Preis-Spirale scheint sich trotzdem fortzusetzen. Unternehmen sind mit höheren Lohn- und Produktionskosten im Inland und Ausland konfrontiert. Der Trend von steigenden Zinsen geht weiter.

Aktien-, Schweizer Franken- und als Beimischung Goldinvestitionen bleiben während der aktuellen und der zu erwartenden Stürme attraktiv. Bei schlechtem Wetter braucht es einen guten Kapitän bzw. Führungspersonen, die eine vorgegebene Route und einen guten Plan haben, wie man dem Sturm begegnet und sich darin richtig verhält. Manchmal kann ein Hurrikan alles wegblasen. Doch diese Ereignisse sind sehr selten. Den letzten Hurrikan gab es während der Finanzkrise 2008.

Es stellt sich die Frage, ob die grossen Korrekturen an den Finanzmärkten letztes Jahr stattgefunden haben, oder ob noch stürmischere Preiskorrekturen anstehen. Vielleicht kann der Navigations-Stern SIRIUS dabei helfen, einen möglichen Sturm zu umfahren oder nicht direkt hineinzusteuern.

SIRIUS Vermögensverwaltung AG
SIRIUS Asset Management Ltd.

4. April 2023/TOF